



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Wegh Zur ewigen Seeligkeit, Das ist Heilsame Betrachtungen Von den vier letzte[n] Dingen deß Menschens**

**Coster, François de**

**Münster in Westphalen, 1678**

Dritter Theil.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-38182**

## Der Dritter Theil.

Von der Höllen als dem  
dritten letzten Ding  
des Menschen.

### Das 14. Capittel.

Es ist allerhöchst zuverwun-  
dern / daß man die Hölle un-  
sehlbahr glaube / und dennoch  
ohne Furcht sündige.

Da doch die Straff der  
Sünden gewiß und aller-  
grawsamst / die Vielheit der  
Verdambten unzahlbahr ist.

Unter

**N**ter allen Dingen/warlich  
 man sich auff's höchste ver  
 wunderen und erstarren mu  
 däncket mir dieses das vornemb  
 zusehn / daß ein Christen Mensch  
 durch den wahren Glauben un  
 Gottesdienst erleuchtet / der bestän  
 dig glaubet / daß die allerschärf  
 Peynen den Gottlosen in der Höl  
 bereitet seynd / dieselbe dannoch  
 allein nit fürchtet / nit bedencket  
 erweget/sondern auch/als wäre kein  
 Hölle / mit unzähligen Missethat  
 die Göttliche Majestät verlech  
 und ihm den Zorn und Raach Go  
 tes auff den Hals ladet.

Wann die Obrigkeit / daß ni  
 mand auß der Statt Pforten geh  
 solte / bey Leibs = Straff verbotten  
 und sichere Leuthe bestellet hätt  
 welche die Nahmen der Außgeh  
 den verzeichneten / und für jedem

derselben ein Strang/waran er bald  
hernacher auffgehengt werden sol-  
te/ darlegten; würde nicht derjenig/  
so diß Gesetz verachten / und heraus-  
gehen würde / hefftig zubefahren has-  
ben/das er alsbald zum Galgen hin-  
geführt würde? würde er nicht ein  
Grewel für die Pforten / unnd alles  
was ein jeder thäte / verdecktig has-  
ben? und du armer unsünder Mensch  
fürchtest nicht das dich die höllische  
Flamm verschlinde?

Meinestu vielleicht du seyest si-  
cher / weil die Straff verschoben  
wird? so bald du auch nur ein einzig-  
e Todtsünde begangen / wird dein  
Nahm auß dem Buch des Lebens  
aufgelöschet / und bey der Zahl der  
Verdammbten gefügt / dir aber nach  
groß- und Vielheit der Sünden ein  
Stuhl in der Höllen gesetzt / unnd  
stündlich der Befehl Gottes erwar-  
tet /

tet/ daß du da geführet werdest/ we-  
cher Befehl öffter von G. D. u.  
schwind ertheilt/ und von den Teu-  
felen volnuzogen wird.

Öffter seynd viele in ihren Wollü-  
stigen vertiefft/ oder bey ihren ge-  
lichen Gastmahlen lustig/ oder  
in böshafftigen Handelen be-  
ffen/ da/ siehe/ werden sie durch  
versehenen Todt überfallen/ und  
sehen ehender/ daß sie in der Höl-  
lischen/ als daß sie diejenige Dör-  
verlassen/ denen sie mit so großer  
Eiffer zugethan gewesen. Im  
ten und neuen Testament man-  
es dißfals an Exempeln nicht/ Der  
Prophet/ Job 21. sagt/ Sie brin-  
gen in Wollüsten ihr Leben  
zu/ und im Augenblick fah-  
ren sie hinunter in die Höl-  
In einem Augenblick/ sagt er/

ist / da sie vermeinen sie seynd ans  
noch in ihren Wollüsten / siehe / da  
seynd sie bereits in der Höllen.

Wann hundere Menschen / wels  
che über eine Brücke gehen müssen /  
vorgesagt würde / daß einer auß ih  
nen von der Brücken fallen und ver  
sauffen werde / sollte sich nicht ein j  
der mit allem Fleiß vorsehen unnd  
hüten / daß er nicht zunah an die  
Ecken ginge / oder da den Fuß setze /  
wo die Brücke am schwachste zuseyn  
scheinet ? Wann aber der Kayser in  
einer Statt / so mit stürmender  
Hand überwältiget / außruffen lies  
se / daß drehundert auß der Zahl  
der Bürgern vom Leben zum Tode  
hingerichtet werden sollten / würden  
sich nicht die jenige fürchten / welche  
sich einer Missethat wieder densel  
ben bewusst wären ? Die H. Schrifte  
aber / so offit von der höllische Straff  
Mela

Meldung geschicht / eröwene mit  
 einem/nicht dreyhundertem/sonder  
 sagt gewisz und deutlich / daß  
 allergrößsester Theil der Mensch  
 zur Höllen herunter gehen werden  
 Der H. Er. sagt selbst (Matth. 7.)  
 Gehet hinein durch die enge  
 Pforte: Dann die Pforte  
 weit/und der Weg ist breit/  
 zum Verderben fähret / und  
 ihrer seynd viel / welchen  
 durch elngehen/ und sagt gl  
 samb mit Verwunderung über  
 Wenigkeit/deren so seelig werden  
 Wie enge ist die Pforte / und  
 wie schmal ist der Weg /  
 zum Leben fähret? und  
 seynd wenig / die ihn finden  
 und (Matth. 20.) viele seynd

beruffen / aber wenig außers  
 wöhlet. Item (Matt. 22.) wer  
 meinstu ist ein getrewer unnd  
 klucher Knecht? Als wan er sage  
 te/ist auch jemand getrew und kluge  
 dann es seyn derselben so wenig / daß  
 sie gegen Vielheit der Gottlosen  
 verglichen kaum ein Zahl machen.

Und zwar ist die Höllische Straff  
 so groß / daß / wann auch nur einer  
 auß dem ganken Menschlichen Ge-  
 schlecht darzu verdammet werden  
 solte/sich billich ein jeder zubeförcht  
 ten hätte / daß er nicht vielleicht der  
 selbe seyn dörffte / jetzt aber / da auß  
 der heiligen Schrift offenbahr ist/  
 daß eine unzahlbare Menge der  
 Verdambten seyn werde / wie könn  
 nen wir uns nicht fürchten? als Das  
 chan und Abiron (Num. 16.) auß  
 Geheiß der Göttlichen Gerechtig-  
 keit

Zeit lebendig in die Erde versunken  
ist das Volk geschlagen und  
Furcht gestanden / es würde  
auch dasselbe wiederfahren.

Wann die Hünen und andere  
gleichen Thier sehen / daß  
von ihrem Hauffen weggenommen  
und getödtet wird / fliehen sie  
von ; Viele Christen aber / ob  
schon wissen / daß überaus  
Menschen zu den ewigen Strafen  
und Peynen gezogen werden /  
zwar solche / welche mit geringen  
und wenigeren Sünden / als sie  
Göttliche Gesetz übertretten /  
en sie dennoch nicht mit Hinderniß  
kung aller Furcht / Ehrerbietung  
Schamhaftigkeit / die Sünden  
Sünden anzuhäuffen.

Der reicher Mann / war vor  
Evangelium ( Luc. 6. ) meldet /  
zwar frembde Güter mit entraubt

sonst  
und  
Chri  
ewig  
(W  
ange  
ihrig  
gem  
müch  
Sün  
eink  
le. u  
tägli  
zürn  
ich / f  
völlig  
sage /  
derst  
denck  
und  
dann  
best u

sondern das seinige nur gebrauchet/  
 und diejenige / welche der HERR  
 Christus im letzten Gericht zu den  
 ewigen Flammen verdammet wird/  
 (Matth. 23.) werden ferners nicht  
 angeklagt werden / als daß sie das  
 ihrige mit den Armen nicht gemein  
 gemacht haben; wie wird dir zu Bes  
 müch aber seyn müssen/ der du keine  
 Sünde vorbey gehen lässest? Eine  
 einzige Todesünde verdient die Höl  
 le und du fürchtest dich nicht/der du  
 täglich mit neuen Lastern & Ditt ers  
 zürnest und beleidigest? Du / sage  
 ich / fürchtest/dich nicht / der du in  
 völligem Spohrenstreich / wie man  
 sagt/ zur Hölle eilest und nicht ans  
 derst thust/nichst treibest / nichst ges  
 denckest / als daß du das allergröste  
 und scherffeste Fehr finden mögeste  
 dann es wird gemeinlich mehr Ars  
 beit unnd Beschwehrnüss von den  
 Gottes

Gottlosen umb die ewige Pen  
 als von den Frommen umb die  
 ge Glory angewendet.

Derohalben / der du mit solcher  
 Eiffer zur Hölle lauffest / setze  
 hier ein wenig still / und höre auß  
 heiligen Schrifft / was für ein  
 der Hölle sey / was für Einwohner  
 was für Geseze / und Sitten. Die  
 selbige recht erwogen / und dir ge  
 len werden / so fahre fort wie du  
 gefangen ; Hastu aber ein W  
 len daran / so halte für gewiß /  
 du eine andere weisse zu leben  
 annehmen müssest.



## Das 15. Capittel.

Von dem Platz der  
Höllen.

So viel die Gelegenheit des  
Orts betrifft / ist derselbe aller  
elendigst / als ein Pfahz des  
Abgrundts / fähig aller Gott-  
losen: darin nichts gutes / son-  
dern cufferste Finsternüssen /  
und ein Schatten des Todts /  
oder Pestilenzischer Dampff.

Ein Gestank über alle Un-  
flath / ein Fiewr / das auch die  
Berge zerschmelzet / ein  
Sturmwind der Wällen.

3

Ein

Ein ewiger Kercker um  
Peynigung der Verdambten

**W**illandann / der du in die  
Welt / grosse Pallast erbauet  
der du erweiterst deine Wohnung  
Lustgänge / Gärten / und liebliche  
Acker / also du dich auffhalten  
hieren / jagen / den Leib und Gemüt  
ergehen könnest: Der du das  
Haus mit dem andern / die  
Länderen mit der andern zusamen  
fügest / der du umb Aufsesung  
Gränzen / und wegen der irrdischen  
Gütern den Frieden brecheest /  
Liebe verlekeest / Streit unnd  
erweckest / mercke wohl was die  
ge Schrift von dem Sitz der  
len meldet / der Job sagt (Job.  
Eh dan ich hingehe / und  
widerkomme / zum finstern

Landt das mit dem Schatten  
 des Todts überdeckt ist / zum  
 Land des Jammers und der  
 Finsterniß / da Schatten des  
 Todts / und keine Ordnung  
 ist / sondern da ewiger Schrö-  
 cken wohnet / Der Isaias aber  
 sagt / (Cap. 30.) Tophet, das  
 ist / die Hölle ist schon von ge-  
 stern zubereitet. Es ist vom  
 König tieff und weit genug zu-  
 bereitet ! und wird mit Feyer  
 und Holz underhalten : Des  
 H. Erren Athem / der wie ein  
 Bach von Zweffel ist / wird  
 anzünden. Wann du nun wahr zu  
 seyn glaubest / welches aller wahre

hafftigst / daß so gar keine Litter  
 der Schriffe ohne seine Wich-  
 tigkeit ist / wirstu alhie wunderbarlich  
 unnd erschrockliche Eigenschaften  
 der Hellen mit den Augen deß  
 müchs sehen können.

Bilde dir ein / Erstlich / ein  
 Pfah der größten Tieffe / und  
 bis in die Hölle selbst hinunter  
 het / wie derselbe (Apoc. 19.) von  
 heiligen Apostel Johanne ge-  
 worden / gedencke du werdest in  
 selben mit einem grossen Stoß  
 unter geworffen / dann solches  
 der heilig Apostel / daß allen  
 deren wiederfahren werde / daß  
 sehen / daß ein grosser Mühlen  
 von einem Engel ins Meer gewor-  
 fen ist / und gehöret hat / (Apoc.  
 Mit solchem Sturmwind  
 die grosse Statt Babel

(das ist die Menge aller Gottlosen)  
 verworffen / unnd fernes  
 nicht wiedergefunden werden.  
 Dann du wirst nicht in einer Guch-  
 schen gemächlich dahin fahren / son-  
 dern wie Dathan unnd Abiron er-  
 schrecklich geschleiffet und hinunter  
 gestürzet werden.

Zweitens / Nach so erschrockli-  
 chem Fall und Stürzung / stelle dir  
 vor eine Wüste / weit und breite  
 Landschaft / welche groß genug alle  
 diejenige zu umbfangen / so von al-  
 len Zeiten hero Gottlos / und der  
 Höllen würdig gewesen / seyn / und  
 werden seyn. So ist auch diese Land-  
 schaffe mit dicker und schwarzer Sina-  
 sterniß behafftet / mit keinem Schein  
 der Sonn oder des Mondis erleucht-  
 set / dann wie der Prophet schreibet /  
 wird der Sünder kein Liecht sehen.

in Ewigkeit / daher die Hölle  
 Nahmen der euffersten Finsterniß  
 bekommen hat / Werffet ihu  
 die Schrift (Matth. 22.) in  
 eufferste Finsterniß. Auff  
 derselbe / der bishero ein mit inner  
 chen Finsterniß verblendetes Ge  
 müth gehabt / nunmehr auch in  
 eufferste Finsterniß verwickelt  
 de.

Drittens / Seynd diese Finsterniß  
 müssen vermischt mit der Finsterniß  
 des Todts / das ist / mit einem Pe  
 lenzischen und so dunckelē Damp  
 der (Apoc. 9.) die Sonne selbst  
 einer Nacht überziehet / und  
 schädlich ist / daß er ein Schatt  
 des Todts von dem Propheten  
 nennet wird.

Vierrens / Ist alhie ein unklar  
 licher Gestanck von Schwefel  
 Roß

Koth/ und allerhand Unflath / dann  
 es wird Strick regen (Ps. 10 )  
 über die Sänder: Fehr und  
 Schwebel / und ein Sturms  
 windt des Ungewitters wird  
 ihres Kelchs Theil seyn / und  
 (Joel. 1 ) das Viehe wird in seinem  
 Mist verfaulen / dann  
 Koth und Wärm ist die Glort  
 des Sänders / ( 1 Mach. 1. )  
 unnd ( Eccl. 22. ) mit Schfer  
 Mist wird verfaul geworffen  
 werden.

Fünffteus / Die ganze Gegent  
 brent vom Fehr / gleichwie ein Ofen:  
 das Fehr aber ist tuncel / unnd gibt  
 nur so viele schwarzes Lichts als nöz  
 thig ist die Quaal zusehen / und die

Wittgesellen der Verdambnis  
 erkennen/das Fewr ist allerding  
 scharpff/das auch eisene Berge  
 es nur anrühret / in einem Augen  
 blick zerschmelzen mögte / man  
 solches erfahren an dem zweiff  
 ehem Fewr / so ganze fünff Kö  
 reiche (Genes. 19) in kurzer  
 verzehret / wie auch an dem F  
 welches auß Befehl des Propheten  
 Elia (4. Reg. 1.) zween Haupt  
 mit ihuen fünffzig Männern / ab  
 der als man außsprechen kan /  
 zehret.

Sechstens / Ist da ein großer  
 und immerwehrendes Ungewitter  
 Sturmwindt/erschreckliche vom  
 Teuffeln gemachte Donnerwetter  
 Sturcke und schwehrliche Winde  
 die Hitze mehr anzünden. Kom  
 von Hagel / warmit die elende  
 Einwohner dieser Statt zerschm  
 erwerden.

Siebends/ Seynd da selbst ver-  
 schiedene und abgesonderte Derter/  
 da diejenige/ so mit einerley Sün-  
 den behafftet / in Ewigkeit werden  
 zusammen eingeschlossen gehalten  
 werden: es wird alda nicht zugelass-  
 sen seyn eigenem belieben nach hin  
 und her zuschweben/ sondern weil sie  
 auff dieser Erden ihren Wollüsten  
 viel zuviel nachgangen / werden sie  
 alda/ wie der H. Christus sagt (Mat.  
 13.) an einander verstrickt zugleich/  
 an einem Orth ihre Straff außstes-  
 hen: Hier seynd alle hoffertige/ da die  
 Geizige / anderwärts die Sauff-  
 brüder/ und Schlaven des Bauchs/  
 dorth seynd die Leichtfertige / ein je-  
 der an seinem bestimmben Ort / also  
 neben die gemeine Ubel der ganzen  
 Höllen/ eine jede Sünde und Mis-  
 sethat ihrer Art nach ihre besonde-  
 re Straff und Quaal hat / damit/  
 I S wie

wie die Schrift sagt / nach  
 Maas der Sünden / die Strafen  
 gemessen werden; Bey den Hoff-  
 ligen wird man sehen eine wund-  
 bahrliche Beschämung unnd  
 niedrigung / bey den Geizigen /  
 muth / bey den Vollsaffern ein  
 unendlichen Durst und Hunger  
 bey den Faulen / Arbeit ohne Lohn  
 und so von anderen.

Dieses ist nun die Beschreibung  
 der Hölischen Landschaft /  
 Gelegenheit nach / auß der heiligen  
 Schrift genommen / du kanst  
 selbe / wann du willst / mit einem  
 Todesünde verdienen; Aber Du  
 (Isa. 13.) Wer kan wohnen  
 mit dem auffressendem Feuer  
 oder mit der ewigen Glut  
 Wann du die Abscheulichkeit  
 Bürgerlichen Gefängnis

leyden / wann du kaum ein Stund  
 lang auff einem Platz still stehen  
 kanst ; Wann du deiner Lust unnd  
 Ergezung halber / so gar auch auß  
 deinem Vatterland gehest / fremde  
 de Länder besuchest / und dich in dein  
 Haus nicht einschliessen lassen wilst /  
 wie wirst du die Finsterniß / Abs  
 chewligkeit / Unflath / Gestanck /  
 Hitze / Peyne der Höllen in E  
 wigkeit übertragen können.

## Das 16. Capittel.

### Von den Persohnen der Höllen.

Es ist alda keine Creatur  
 welche zu Trost seyn könne /  
 sondern eine ewige Beywoh  
 nung

36 h. Deß

1. Desß Zueifers / welcher  
der bößhafftigste aller Grea-  
turen ist.

2. Der andern Teuffels  
als der schandlichster und  
grawfsambster Henckeren.

3. Der Verdambten / welcher  
der aller unseeligster Men-  
schen.

**D**u pflegest dich zu ergehen  
in Vielheit der Diener / in  
Lichkeit der Gesellschafft / in  
der Junfferen / in Anzahl der Freu-  
den / Verwandten / Dienstboten  
schaw jez in der Hölle was du  
Gesellen / was für Liebhaber / was  
für Gönner / und bekandte Freu-  
werdest finden.

**D**u wirst alda keinen einzigen

ner oder Knechte haben; Dan die Ges  
 walt/welche du in der Welt gehabt/  
 wird alsbald einem andern gegeben  
 werden; du wirst vielmehr ein arms  
 seliger Slave des Teuffels seyn/  
 und nach dessen Pfeiffen / wie du in  
 den Wollüsten gethan / anjeho in  
 alle Ewigkeit tanzen müssen; keiner  
 ist alda fromm / keiner glückselig/  
 keiner der dich liebet / keine Schön  
 heit ist vorhanden / nichts lustig o  
 der angenehm; alle seyn da Gott  
 los / alle unseelig / arm/elendig/alle  
 vermaledenet / voller Elend und  
 Armuth / und endlich alle einander  
 Todfeind und hässig; Siehe/mis  
 solchen Gesellen wirstu in Ewigkeit  
 seyn müssen / diesen Herren wirstu  
 Gehorsamb leisten / und nicht ein  
 Singerbreit darvon abweichen müs  
 sen.

Damit du aber die Artz und Ges  
 stalt

stat derselben desto klärer sehen mag  
gest / wann du zur Hölle hinunter  
fahren wirst / finden sich alda drey  
erley Personen.

Erstlich der Lucifer / ein Fürst der  
Teuffelen / und König über alle Könige  
der der Hoffart / dessen Abscheulich-  
keit / Grausamkeit unnd Bösheit  
so groß ist / daß die Teuffel unnd  
verdammte Seelen dessen Begier-  
warth fast so viel hassen / als daß sie  
der liebste Angesicht Gottes anzu-  
sehawen verlangen. Er wird in  
Schrifte mit vielen Nahmen ge-  
nennet / von der Schandlichkeit  
und Schrecken ein Drach (Apoc.  
12.) wegen seiner Begierd zuschla-  
gen / ein brüllender Löw (1. Pet. 5.)  
von der Grösse Behemot und Levi-  
athan / das ist / ein Walfisch. In  
halben gedenecke mitten in der höl-  
lichen Feuer Brunst ein Wunder

thier gleich einem hohen Berg (denn  
 es kleiner nicht ist / da es / wie der  
 Herz dem Propheten Job bedeutet  
 einen grossen Fluß Augenblicklich  
 verschlindet.) in Gestalt und Figur  
 eines erschrocklichen Drachens mit  
 glitenden Schuppen / deme die  
 Flam auß den Augen / auß der Nas  
 sen wie auß einem siedenden Kessel  
 der Dampf / unnd auß der Mund  
 ein grausames Feuer weit und breit  
 sich außgiesset ; Dessen Krafft so  
 groß ist / daß er niemand fürchte /  
 so grosse Bosheit / daß er niemand  
 verschone: etn solches verlangen aus  
 deren böses zuthun / daß er nicht aus  
 ders als Quaal und Weyn mit sich  
 führet / Dieses Thier wird über dich  
 in der Höllen herrschen / wann du  
 dessen Gesetz und Raht in diesem  
 Leben so gern folgest.

Die übrige Teuffel seynd zwar  
 nichts

nicht eben heßlich und böß / aber  
 doch also beschaffen / daß deren An-  
 blick über alle massen erschrocke und  
 peinige / daher werden sie mit ver-  
 schiedenen Vergleichnissen in der  
 heiligen Schrift beschrieben als  
 einer Schlangen / Henschrecken /  
 Löwenzähnen / Schorpionzwäng-  
 gen / der wilden Pferde / so Löwen  
 Köpff haben / und Feuer / Dampf  
 und Zwibel ausspeihen / (Apoc. 9.)  
 es sagt der heilige Bernardus  
 daß einige Mönche / da sie den  
 Teuffel gesehen / dermassen vom  
 Schrecken verstatet worden / daß  
 sie lange Zeit ohne Sinnen gelegen  
 und bey nahe auß Furcht gestorben  
 wären / wann die Teuffel so schrock-  
 lich erscheinen in dieser Welt / da  
 mit ihr / sondern unser ist / wie werden  
 sie sich erzeigen an dem Ort der he-  
 nen zubereitet ist?

Sie peinigen die Verdammte

nicht allein außwendig / wie unsere  
 Scharpfrichter thuen / sondern  
 durchringen und peinigen auch die  
 innerliche Därm und innerliche  
 Glieder des Leibs / gleichwie in den  
 beßsenem Menschen klarlich zuse-  
 hen ist; sie plagen nicht allein der ver-  
 dambten Leiber / sondern auch die  
 Seel unverlöblich mit den schärff-  
 sten Peynlichkeiten. Siehe diese  
 seynd deine Herren / wie du denen  
 in den Bollästen Gehör gegeben /  
 also wirstu ihnen auch in der Quaal  
 gehorsam und untergebē seyn müsse.

Drittens / seynd die Verdambte  
 Menschen / welche / so viel die Sees-  
 len betrifft / von den Teuffelen nicht  
 viel unterschieden seyn / deren An-  
 gesichter / wie der Prophet ( Joel  
 2.) sagt / werden im Haffen ge-  
 schmolzen werden / voller Haß /  
 Bosheit / und Gotteslästerung.

was

was aber die Leiber anlanget /  
 ist nichts schändlicher / erschreck-  
 licher / dann dieselbige die Prophe-  
 ten vergleichen sie mit dem Koth  
 wegen deß unendlichen Gestand-  
 (Ps. 82.) Sie seynd worden  
 wie der Unflath der Erden  
 und ihre Leiber wie Koth. (E-  
 phon. 1.) und seynd ihre todt  
 Leiche worden wie Koth  
 mitten der Strassen. Der  
 ias hat der Verdambten Leiber  
 diesen Worten beschrieben (Isa. 66.)  
 und es werden die Hellen  
 außgehen / und sehen die todt  
 Leiber der Männer / welche  
 wieder mich gesündigt haben  
 ihr Wurm wird nicht sterben

und  
 gel-  
 den  
 scha-  
 ist /  
 groß  
 Him-  
 Me-  
 prin-  
 daß  
 Wi-  
 Sem-  
 cher  
 daß  
 hen  
 Z  
 Käte  
 wille  
 von  
 Jahr  
 Rinc

und ihr Feuer wird nicht auf-  
 gelöscht werden / und sie wer-  
 den seyn zuersättigen des An-  
 schawens allem Fleisch / Das  
 ist / Die Heiligen werden zu ihrer  
 grösseren Glory unnd Trost vom  
 Himmel ansehn diese arme elendige  
 Menschen / welche in der Höllen ge-  
 peiniget werden / und werden sehen  
 daß deren Leiber immerhin von den  
 Würmen zernaget / und in ewigem  
 Feuer gebrennet werden / mit sol-  
 cher Schand und Abscheulichkeit /  
 daß die ansehende sich davon entse-  
 hen und grausen müssen.

Darumb / gleichwie in einem  
 stüelichen Gastmahl ein Wieders-  
 willen und Eynkel verursacht / wan  
 von Unflath / Geschwähr / halbverz-  
 ehrt / und verfaulter Leichnam eines  
 stinkenden Menschen / mit Wor-  
 ten

ten gemeldet / so gar auch nur bloss  
 sich gedacht wird / also werden die  
 Heiligen sich nicht würdigen  
 die Verdambte zudencken. D  
 aber wirst dieser armseeliger /  
 ckender / elendiger Menschen  
 gesellschaft in Ewigkeit bey dir  
 ben.

Wann du nun hie auff Erden  
 armen Beutler / und Lausiger Men  
 schen Gesellschaft meidest / wann  
 ein Abschewen hast / schwache  
 me / und betrübte Menschen /  
 genwo an dem verächtlichsten  
 der Statt in ein kleines Häuß  
 wohnen / zubesuchen / wann du  
 Schnitt des Bundes Argens /  
 Henckers Pernigung / die  
 schwülst und Wunden der Elen  
 gen nicht ohne Schmerzen und  
 Schrecken anschawest: wie wirst  
 zu Nutz seyn / bey diesen armseeligen

gen verdambten Menschen / deren  
Schmerzen / Penn / Unglück / und  
Elend alle Gedancken übertriffet

## Das 17. Capittel.

### Von den Straffen der Leiber.

Gedencke was allda für  
Speise / Kleidung / Wohn-  
nung / Gesellschaft / Ges-  
chafft.

Es ist nichts als leyden /  
und zwar unendlich schwehe  
an Augen / Ohren / Händen /  
Mundt / ganzen Gefühl /

**K**omme näher herben / siehe / und  
ersinne was für Peyne diese arme  
sees

seelige Menschen auß stehen ; ged  
 tte daß dieß Wesen unnd Leben de  
 Verdambten ein Zustand sey / wo  
 in alleß Ubel vollkominelich zusam  
 men komet / es ist alda nichts guete  
 und hingegen alles böses ; Alda  
 nichts dessen / was du gern woltest  
 und mangelt nichts an dem / was  
 nicht gern woltest / von dannen  
 zu: seyn kein Glied / keine Theil  
 Menschen / kein Sinn ist frey  
 Schmerzen und Quaal.

Verlangestu / Erstlich / Speise  
 und Tranck / und Lebens Unterhalt  
 hier ist ein immerwehrender Durst  
 ger / und hiziger Durst / nicht  
 Brosam / noch ein Tropffen  
 fers wird in alle Ewigkeit gereicht  
 und wann vielleicht Speise  
 Tranck gegeben wird / Feuer  
 Zobel sagt der Prophet (Ps. 118)

ist ein Theil ihres Bechers.

Zeytens / Suchstu Kleyder und  
 Bierath des Leibs ? hier wirstu mit  
 dem reichen Brasser / mit Flammen  
 bekleidet (Luc. 16.) und mit Würme  
 und Faulnüss bedeckt werden (Eckl.  
 19.) Verfaulung und Würme  
 werden des Gottlosen Erbs  
 schafft seyn.

Drittens / Suchstu eine lustige  
 weite Wohnung ? hier ist ein Rothz  
 lacken alles Unflaths unnd aller  
 Schändlichkeit: alhie ist eines jeden  
 Platz enge / da alle an Händen unnd  
 Süßen zusammen verknüpfte / sich  
 einander trucken / unnd dannaoh kei  
 nes Fingers breit ein ander weichen  
 können.

Viertens / Bistu Ehrgeizig? hier  
 ist die größte Schmach / theils auß  
 der Nacktheit / Schand und reches  
 mäßi

mässiger Straff / welche du  
 grosser Schand wirst außstehen  
 sen / theils auß Erinnerung de  
 Sünden / welche dir ewig vor  
 gen schweben / unnd anderen so  
 als das Licche bekandt seyn werde  
 theils auß deinem gegenwertig  
 Zustand / daß du auß einem  
 Gottes / ein Schlave des aller  
 ächtlichsten Teuffels worden bist  
 Sünffrens / Du erfrewest dich  
 guter Gesellschaft / in Landtsleuten  
 Elteren / Kinderen &c. hier wider  
 die Teuffel / und Verdambte  
 Marter vergrösseren / und zw  
 Teuffel / weil sie dich im Leben  
 den Sünden angeführt / setze  
 deine allergrawsamste und schärf  
 ste Peyniger seynd : die andere  
 dambte aber / daß sie ohne ein  
 Mittel den dich verfluchen /  
 hassen / und dir alles Übels gönn  
 welche  
 ben /  
 führ  
 rem  
 den /  
 ten d  
 wird  
 ihn zu  
 fertig  
 nit ge  
 mit be  
 Soh  
 mit g  
 fen se  
 Stra  
 Ubele  
 hässig  
 Panck  
 keit er  
 ben di  
 du je  
 Sün  
 w

welche aber dir zur Sünd Ursach ges  
 ben / welche du selbst zur Sünd vers  
 führet hast / dieselbe werden in größe  
 rem Hass wieder dich entzündet wer  
 den / und mit Fluchen und Schels  
 ten dir hant zusehen. Der Vatter  
 wird den Sohn verfluchen / daß er  
 ihn zubereichen viele Güter unrechts  
 fertig zusamen gerapffte / seine Sünd  
 nit gestrafft / ja wol auch zur Sünd  
 mit bösem Exempel vorgangen / der  
 Sohn hingegen wird dem Vatter  
 mit gröster Maledenung vorwerfa  
 fen seine alzu grosse Gütigkeit in  
 Straffen / sein böses Exempel /  
 Ubele Erziehung / und mit diesem  
 hässigem verfluchen und wütendem  
 Banck wird die Hölle in alle Ewigs  
 keit erfüllet seyn ; Dieses erwege  
 ben dir da es noch zugelassen ist / wan  
 du jemandes einiger massen zur  
 Sünd Anleitung gibst / von solchen  
**A** **sage**

sagt der Propheet Naum (Naum)  
 Gleich wie sich die Dörner  
 durch einander Flechten /  
 ist ihr Macht / wann sie  
 einander sauffen. Das ist /  
 lustige Gesellen im Trincken /  
 Gasteren gewesen seynd /  
 zu gleichen Trincken einander  
 weder gezwungen oder geladen /  
 che ihre Ohren mit garstigen  
 weilen und Nachreden ergetet /  
 selbe werden anjeko wie die Dörner  
 zusammen gebunden sich unter  
 ander stechen und einer des andern  
 Fleisch fressen / und zerreißen.

Sechstens / Du erlustigst dich  
 einer ehrbahren / unschwehren /  
 angenehmen Übung: Aber /  
 ist für ein Übung in der Höll  
 nichts thun können / sondern an  
 Kräftien und Gliedern leyden

sen/und zwar solche Peyne/als kein  
Auge gesehen/kein Ohr gehört/und  
in keines Menschen Herz auffgestie-  
gen/und also leyden/ daß alle und  
jede Schmerken scharpff empfun-  
den und das Gefühl (wie bey uns zu  
geschehen pflegt) von den grösseren  
Schmerken nichts gemindert wird.

Es ist zwar eine jede Höllische  
Peyn schärpffer als man außspres-  
chen oder gedenccken kan / aber der  
grösseren Sündē Straff ist schwehe-  
rer/ als der geringerer Sünden/  
dann wan die leichte Ubertrettungen  
und läßliche Sünde frommer Mens-  
chen im Fegfeyr gebüffet werden/  
so ist kein Zweifel/ es werden diesel-  
be auch bey denen Menschen/ wels-  
che in der Hölle zu den ewigen Flama-  
men verdambt seynd / ihre Straffe  
finden. Es wäre gewiß der Justiz  
nicht gemäß/ daß wegen eines müß-

R 2

sigen

fügen Worts/vergeblichen Lachens  
 willige Zerstreung im Gebett  
 der Meß / und dergleichen schlech  
 tern Ursachen die gerechte Mensch  
 gestraffet / die ungerechte und S  
 der aber derentwegen ungestraf  
 gelasset werden solten : Daru  
 wehe denen / welche nicht allein  
 zahlbare läßliche Sünde ohne  
 terschied immerhin begehen / sondern  
 auch ihr Leben täglich mit  
 Todesünden besudelen / wie wenn  
 sie doch die bittere Schmerzen /  
 Weh tag übertragen können /  
 mit jede Sünde abgestraffe werden  
 wohin werden sie sich wenden in  
 cher Menge und Grausamkeit  
 Quaalen ? Wie werden sie leben  
 den Peinen / deren Grösse /  
 unnd daure ohne End unnd  
 ist.

Wann einer in diesem Leben

an einem Glied krank ist / als das  
 Chiragra an den Händen / das Pos-  
 dagra an den Füßen / die Colick im  
 Leib / das Wehe an den Zähnen / o-  
 der auch den Stein hat / deren jedes  
 dem Menschen die allerbitterste  
 Schmerzen zufüget / so kan er die  
 Wehetag kaum übertragen. Wan  
 einer mit allen diesen Krankheiten  
 zugleich schwerlich behafftet ist /  
 wird es fast unerträglich seyn / ob-  
 schon es an Zusprach der Freunden /  
 an der Ruhe des weichen Bettes /  
 und anderer Tröstung nicht erman-  
 gelt ; wie wirstu armer elendiger a-  
 ber es in der Hölle machen / da kein  
 Theil oder Glied ohne Folter seyn  
 wird / da jemahl kein Trost / da an  
 Platz des Bettes ein glüendes Ge-  
 lieger / an Platz der kühlen Luffe  
 Smer und erstinckender Gestanck /  
 für Trost der Freunden / Verschim-

A 3 yfung

pfung / Schmach / und alles leyden  
seyn wird?

Diese deine Augen / welche jetzt  
so frech herum schweben / sich  
Gestalt der Weiber schändlich an-  
stigen / andere mit einem Wink  
Sünd anreizen / niemahlen ent-  
der auß Leyd über die Sünde / die  
wegen des bitteren Leidens des Herrn  
Jesu Christi / ein Zäher fallen  
lassen / diese werden alsdann  
sonst und vergeblich weinen / und  
Ewigkeit nichts anders anschauen  
als grausam unnd fawrige Strafen  
nüssen / und das eusserste Jammer  
und Elend.

Die Ohren / welche jetzt  
leichtfertigen Liedern / unreinen  
unnützen Gespräch / unnd bösen  
Nachreden offen stehen / werden  
dann in Ewigkeit keine Music / noch  
etwas lustiges hören / sondern

der Teuffeln/und so vieler Tausend  
verdambten Menschen erschrockli-  
chen Ruffen/Heulen / Gottslästes-  
rungen / Malcdenungen/ Schläs-  
gen/Peinigungen erfüllet werden.  
Es wird alda nichts anders als ein  
jämmerliches / Wehe/Wehe/We-  
he/zuhören seyn. Gedencke es seynd  
zehntausend Menschen an einem  
Ort beschlossen / unnd ruffen und  
heulen elendig mit lauter Stimm/  
wer wird diß heulen ertragen könn-  
nen? Diß wird der Morgen-Abends-  
und Nacht Gesang seyn / und dir  
statts in den Ohren liegen.

Die Nase / so jetzt der Lieblichkei-  
ten des Geruchs gewohnt ist / wird  
an sich ziehen den Gestank des  
Schwebels / und der ganzen Welt  
zusammen gestoffener Unflätigkeit.  
Gedencke bey dir / wie ein Mensch  
mit offenem Munde und Nase an ei-

nem verfaulten todten Körper  
 gebunden den schwehren Geruch  
 desselben empfinden müste / oder  
 jemand in einer mit frischem We-  
 schen Roth erfüllten Laeten bis  
 ten am Leib ersuncken ( wie der Do-  
 ctor von den heiligen Africanischen  
 Martyrern schreibet ) sich dar-  
 nicht retten können / so ist doch  
 schwehret der Gestand der Höl-  
 und der Verdambten Leibern /  
 welchen du in alle Ewigkeit an-  
 fesselt und verknüpfte seyn wirst.

Der Mund aber / welcher  
 Reden / Unmäßigkeit / und Foll-  
 gesündigt / wird für die süsse  
 sen mit Hunger gestraffet und  
 Bermüth gespeiset und getränk-  
 werden / wegen der Geschwät-  
 keit / Schwehren / Scheltwör-  
 Schmeicheln und andern Sün-  
 des Redens wird er in immerw-

rendem Ruffen unnd gramfahnen  
Brüllen sein Elend beweinen.

Endlich wird das Gefühl / wel-  
ches zur Zeit deß Lebens vielfältige  
Wollüsten gehabt / unnd nichts har-  
tes oder beschwehrliches für Christi  
Nahmen und seinen Sünden hat  
leyden wollen / schwehret als andere  
Sinn (weiln es durch alle und jede  
Glieder deß Leibes auß gebreitet ist)  
und auff vielfältigere Weise gepei-  
niget werden / als nemblich mit ei-  
nem undlendlichem auß- und inwen-  
dig brennendem Fehr (Du wirst  
sie machen wie einen Fehr Of-  
fen in der Zeit deines Ange-  
sichts / spricht der Prophet Ps 20.  
Mit hefftigster Kälte / mit Strei-  
chen / mit Bein- und Glieder Brüch /  
dann es zeiget die Schrifte / daß  
R 5 schla:

schlagende Hämmer den Leibern der  
Sünder zubereitet seynd.

Die Teuffel selbst werden den  
Leibern durchdringen und greulich  
plagen. Dann wann eine einig  
Flohe den Ohren beschwehrlich  
ein Fluß oder Cathar unendliche  
Zahnwehe / ein wenig staubige  
Kalks ein hefftiges Augenwehe  
auch ein geringer in den Därmen  
eingeschloßner Wind das Darm  
wehe / unnd endlich ein geringe  
Grandkörnlein die schneidende  
des Steins verursachet / was  
nicht für ein Schmerzen seyn /  
die ganz fewrige Teuffel alle  
jede Glieder des Leibs durchdringen  
unnd sie in unnd außwendig  
schrecklich und ohne alle Barmh  
zigkeit auff's grausambst plagen  
werden.

Es werden also diese des Leibs

immerwehrende Übungen seyn/ rufen/ weinen/ und zahneklappern; Es werden diese der Sinnen ewige Ergänzungen seyn / deren man besser entübriget wäre; Der durch diese Schmerzen zerbrochener und zerknirschter Leib wird für Schwachheit die Glieder kaum bewegen/ sondern gleichwie in diesem Leben bey schwerer Kranckheit zugeschehen pflegt / ganz dahin liegen und matt seyn.



Das

Das 18. Capittel.  
 Von den Straffen der  
 Seelen.

Die aller elendigste Seele  
 wird alda an allen ihren Kräften  
 ten leyden /

An der Einbildung / Gedächtnuß / Verstande (in welchem  
 chem ein innerlich nagender  
 Wurm seyn wird) und dem  
 Willen / der sich ewiglich verfluchen  
 fluchen / und ihm selbst den  
 Untergang wünschen wird

Die Seele so woll da sie vom Leibe  
 abgesondert / als wann sie  
 der Auferstehung mit dem Leibe

der vereinigt / wird neben denen als  
 lerheftigsten Pennen des Fehrs /  
 einige besondere un eigene Schmer-  
 zen haben / und dardurch allergraw-  
 sambst gepeiniget werden.

Der Seelen vornehmte Eigens-  
 schaff ist / wisse: un jeder Mensch /  
 weil er von Natur zu wissen begie-  
 rig ist / wird durch Erkandnuß vie-  
 lerley Sachen sehr erlustiget / In  
 der Hellen aber (Ecc 9) wird  
 weder Vernunft / noch Wisse-  
 het / noch Erkandnuß seyn.

Die Phantasey wird nichts an-  
 genehmes oder frohliches vorbilden /  
 sondern es werden alle gedanken in  
 Grausamkeit der gegenwertig / und  
 in Erwartung der bevorstehenden  
 Pennen gewendet seynd / woraus  
 ein unendlicher Schmerzen unnd  
 Furcht erwachsen wird.

Die

Die Gedächtniß wird das ver-  
 gangenes Leben / Ehr / Wollust/  
 Glückseligkeit wieder vor Augen  
 stellen / deren man hinführo wird al-  
 lerdings beraubt seyn / sie wird sa-  
 gen Ach wie ist so große Glückse-  
 ligkeit in so grosses Elend verwan-  
 delt ! Ich hatte ein Überfluß an  
 Reichthumb / Ehren / Gunst / jetz bin  
 ich arm / verachtet / betrübet / alle gu-  
 te Dinge seynd vorbeygangen / und  
 werden nimmer wieder kommen : so  
 werden auch alle Sünde wieder ver-  
 gebildet werden / aber in ganz ande-  
 rer Gestalt / alsda sie erlüstigten  
 Weilen sie alsdan mit Grewel und  
 Schmach bevorstehen werden.

Der Verstand / wird am härte-  
 sten gepeiniget werden / indem er er-  
 licheh wird gedencen wie grosse  
 Guth verlohren / nemblich die Glo-  
 ry der Seeligen / das Reich der

Himmelen/ das allerliebste Anschau  
 wen Gottes : Er wird sehen daß  
 viele auch seine Gesellen / Mits  
 schüler / und Hausgenossen dahin  
 gelanget / er aber alle dessen in E  
 wigkeit beraubt sey. Zwentens/was  
 für Ubel/ Straffen / und Peyne er  
 jetzt habe / Drittens / durch was für  
 Wercke er von dem Himmel auß  
 geschlossen / und zum ewigen Feuer  
 verdammet / nemblich durch die  
 Sünde / welche der Natur wider  
 streben / und so schändlich seyn/  
 daß auch derjenig / der in Sunden  
 steckt / des Nahmens eines Sün  
 ders sich schäme / dann ja niemand  
 hoffertig/ Geizig/niemand ein Ehr  
 bahrer will genennet seyn. Vier  
 tens/wie leicht er alle diese Ubel häs  
 te vermenden / unnd alles gutes er  
 langen können. Fünffstens/ daß an  
 seho die Key zu spach / die Thür  
 des

des Himmels verschlossen / und  
 me nimmer wird eröffnet werden  
 und also er kein Theil an die Ver-  
 diensten Christi in alle Ewigkeit ha-  
 ben.

Diß wird der immer nagender  
 Wurm des Gewissen seyn / den du  
 in so offterer Ermahnung nicht  
 hören wollen / und damit du seine  
 Stacheln nit empfinden mög-  
 mit grösseren Sünden dich unter-  
 standen hast zu untertrücken / Er  
 ber wird alsdann mit dir also reden  
 hab ich dir diß alles nicht zuvor ge-  
 sagt / als du lebest / und noch die  
 Freyheit die Sünde abzulegen / und  
 abzubüssen hattest / nun aber bist du  
 raubt der ewigen Seeligkeit / du  
 beraubt der Verdiensten JESU  
 Christi / Christus ist vergeblich  
 dich gestorben / er hat vergeblich  
 dich sein Bluth vergossen / vergeblich

lich hat er so viele Arbeit unnd  
 Schmerken deinenthalben außge-  
 standen; Du warst ein Kind Gots  
 test / wiedergeboren in der Tauff/  
 dir gebührte die ewige Erbschafft/  
 und die unaussprechliche Glorj in  
 dem Reich des Himmlischen Vats-  
 ters. Siehestu nun auch diese und  
 jene Gesellen in so grosser Herlige-  
 keit? vorzeiten waren sie mit dir ei-  
 nes Standts / jetzt seynd sie zur Glos-  
 ry auffgenommen / du bist außge-  
 schlossen / wie ein Hund verworffen/  
 und zu diesen unleydlichen und ewi-  
 gen Peynen verstoßen / alwo du / wo-  
 hin du auch die Augen wendest/  
 nichts als Schmerken und Wehe  
 siehest; Schawstu den Himmel an/  
 so lehret der zörnige H. Er. Christus  
 von dir sein Angesicht / die Heilige  
 verspotten / unnd deine gewesene  
 Spießgesellen verfluchen dich; Du  
 fehrest

kehrest dich zur rechten oder zur lin-  
cken / so ist nichts als lauter Quaal  
und erschrockliche Gestalt der Le-  
felen vorhanden / keiner erbarmet  
sich deiner / keiner helffe dir / keiner  
troestet dich / weil du schuldig leidest  
und bist dir selbst bewusst / das du  
kein unrecht hierin geschicht.

Wie und auf was weise hast du  
so grosse Straffen und den Verlust  
so grosser Güter auff dich gezogen  
durch Unkeuschheit / Geiz / Neid-  
ren / und durch andere dergleichen  
Laster ? unnd wie seynd dieselben  
schaffen gewesen ? du thatest  
Arbeit / unnd erlangest wenig Lohn  
das Gewissen trückte / die Eltern  
erzürneten / die Nachbahren  
Gesellen hatten ein Abschewen  
dere verachteten dich : Fürwahr  
hast schwehrliche Wege gewand-

(S  
H  
I  
Mei  
Kin  
und  
welc  
arm  
hige  
auch  
se un  
seyn  
Elte  
bürg  
und  
mes/  
führ  
glück  
lend  
Wan  
selbe  
nicht

(Cap. 5.) und hast den Weg des  
Herrn nicht erkannt.

Hingegen aber haben diese deine  
Mittgesellen / welche jetzt unter die  
Kinder Gottes gerechnet werden/  
und deren Loß unter die Heiligen ist/  
welche dir unwisig / nârrisch / unnd  
armsehlig zuseyn scheinten / mit rûs-  
sigem unnd fröhlichem Gewissen/  
auch mit geringer Arbeit ihnen dies  
se unsterbliche Glorj erworben / sie  
seyn ihren Gesellen angenehm / den  
Eltern und Oberen lieb / denen Witt-  
bürgern ein Ehr und Zierd gewesen/  
und haben ein ehrbahres / friedsa-  
mes / und nicht unlüstiges Leben ge-  
führet. Wehe dir armen / unnd un-  
glückseligen / jedoch alles Mitt-  
lendens unwürdigen Menschen!  
Warumb hastu mit ihnen nicht dens-  
selben Weg gehalten? Hättestu dan  
nicht gekönt / was sie gekönt haben?  
ist

ist dann die Gnad Gottes bey  
nicht eben woll gewesen?

Ist dann was grosses von dir  
Seeligkeit gefordert worden?  
müsstest die Sünde beichten / be-  
nen / und besseren: soll dann das  
grosses seyn? der Priester war  
Hand / anstatt Christi der Sünde  
Vergebung anbietend / der  
diger ermunterte / die Oberen  
Gesellen ermahnten / das Gewis-  
triebe an / und was ware das für  
Beschwehr zu beichten? einem  
gen und zwar sündigen Menschen  
der sich über dich erbarmen würd  
Sünde zu offenbahren / welche  
reits der ganzen Hölle offen  
waren? du schämtest dich davor  
vor einem? was wird jetzt vor so  
len Tausenden ein Scham seyn?  
fürchtest das unrechtmässig er-  
benedes Geld zurückzugeben /

du bey erhaltenem Guthe bleibest/ anz  
 seho aber/ was ist dein Reichthumb?  
 Würme/ Fehr/ Peinigungen; Die  
 irdisch. Reichthum besitzen andere:  
 du warest damahls unlustig die  
 Bollüsten zu verlassen / jeh aber  
 verlassen sie dich; keine Ergöhligs  
 keit ist in der Hölle / alwo nichts  
 als Quaal / Peine und Elend ist.

Was helffen jeh die Ehr/ Reichs  
 thumb/ und Bollüsten? was hastu  
 für Vorthail auß allem/ was du mit  
 so grosser Embsigkeit gesucht hast/  
 umb derentwillen du **G**ott vergess  
 sen/ und das Heil deiner armen Sees  
 len verschert? die Bollust ist vorz  
 bengangē/ die Straff bleibet; **D** dich  
 armschligen/ daß du dieses / da du  
 kontest/ nicht vorbedacht / der du die  
 heilsame Ermahnung der Eltern  
 verachtet/ und der innerlichen Eins  
 gebung des heiligen Geists nicht  
 ge

gefolget / Wehe dir / wehe / wehe  
alle Ewigkeit!

In Erkandnuß dessen der wild  
send und wütend werde / und wird  
Tag verfluchen / warin der Mensch  
gebohren / (Job. I.) und die Nacht  
warin er in Mutter Leib empfangen  
ist / und wann er die ewige und  
vermeidentliche Straffen bedacht  
wird / welche er ihm selber verurtheilt  
habet / wird der armer Mensch im  
grimmen / und wider GOTT  
HERRN / der ihn erschaffen hat  
Gottslasterung aussprechen / Da  
der Sänder wird sehen und  
erzürnē / er wird auff die Erde  
ne beißen und verzehē (Ps. 137)  
O mich unseeligen / wird er sagen  
bin ich dann darumb gebohren  
viel besser wäre es gewesen / daß  
diz Liecht nimmer angeschawet

Ich mögte ich noch jetzt zu nichts  
 werdē! wieviel glückseliger/ als ich/  
 seyn die unvernünfftige Thier/ deren  
 Seel zugleich mit dem Leib erstirbt/  
 und vergehet? Dann ich begehre zu  
 vergehen/ und meine Bitte mag nie  
 erhört werden: Der Todt fliehet von  
 mir.

## Das 19. Capittel.

### Von der Ewigkeit

Alle zu grosse Langweiligkeit  
 ist dir alhie beschwehrlich/  
 so gar in den Erlustigungen/  
 wie wirdts alda ergehen/ al-  
 wo alles höchst/ schwehr-  
 lich/ und doch ewig ist?

Du

Du magst so vble Jahre  
 von der Ewigkeit abnehmen  
 als du wollest / so wird sie dir  
 rumb nicht karker / ob es schon  
 Tausend Tausendtmahl Tau  
 sende Jahren wären / die E  
 wigkeit ist dir jetzt zukünftig  
 sie wird dir aber gewiß die  
 mahlen gegenwertig seyn.

Alles ist in diesem sterblichen  
 Leben schwer und ungemächlich  
 was langweilig ist : Ob schon  
 Ruhe selbst angenehm ist / dann  
 wann ein gesunder Mensch  
 Jahr lang auff einem weichen  
 immerhin liegend bleiben müßte  
 würde er die Beschwerlichkeit  
 ner so lang daurender Ruhe

übertragen können. Wann nun  
eines ganzen Jahrs schwehre unnd  
wehrende Peyn des Steins/ Beins  
bruchs/ oder brennens müsten auß-  
gestanden werden/ würdestu zu Ab-  
wendung solcher Schmerken nicht  
gerne alles auffsetzen?

Nun aber gedencke die Höllische  
Peine/ gegen deren Vergleichung  
nichts schwehr oder hart ist/ was die  
Welt auch unter die grausambste  
Dinge rechnet: Fewr Gliedbruch/  
glüendes Del/ Creuz/ Geißelen/  
Folter/ und was immer für scharpff  
gehalten / und erdacht werden kan/  
obwol alle zugleich ein ganz Jahr  
lang zuerleiden wären würden doch  
mit einem Tag in der Höllen nicht  
zuvergleichen seyn. Darumb gleich  
wie der jenig ihm selbst den fluch und  
wol rathet/ welcher durch die Buß  
in dieser Welt/ die Höllische Strafe  
I  
fen

fen abbüffet / also ist der jenig billig  
für den aller thorechsten zuhalten  
der umb eine unflätige Wollust  
sich in solche Schmerzen liden  
stürzet / wann sie schon kurz  
würden; wer ist so nârrisch / der  
wegen kurzer Freud von einer  
sich einer dreytägigen Folter  
Peinigung unterwerffen wolle  
die Peynē der Hôllen werden  
nach der Zeit / sondern nach der  
wigkeit gemessen.

O Ewigkeit! O Ewigkeit!  
bistu so lang / so schwehr / so  
bey uns! wie wirstu dannoch so  
mig von den meisten geachtet!  
Augenblick in der Peyn ist ein  
was wird die Ewigkeit seyn in  
Hôllischen Peynen/ O grosse  
rechtigkeit GOTTES! O  
Strenghheit wider die Sûnder  
hat immer auch die allergroßte

Missethat mit zwey Jähriger Buß  
abgestraffet? verfolget? die Strafs  
fen dieses Lebens haben gemeinlich  
in drey oder vier Tagen ihr End:  
Gott aber der allein die Grösse der  
Sünden nach ihrem Gewicht schäs  
set und erweget/ straffet die Sünde  
in alle Ewigkeit. Ach du armseelis  
ger Mensch/ wie wirstu in dieser es  
lenden Ewigkeit dauern?

Wann so viele Jahren zu den  
Schmerzen gesetzt würden/ so viele  
Sünd du begangen hast: oder wan  
das zugerung/wenigst so viele stunde  
oder Viertel du gelebet hast/ oder  
wann auch dieses nicht gnug ist/ so  
viel Sterne des Himmels/ unnd  
Sandkörnlein des Meers seynd/  
würde das Gericht noch erträglich  
scheinen können: Aber Gottes Ges  
rechtigkeit vergniget sich nicht mit  
dieser Anzahl der Jahren.

Wann du so viel Tausend Jah-  
 ren von der Ewigkeit nimbst / als  
 der ganzen Welt Sandkörner  
 seynd : Und so viel Tausend  
 Tausend Jahren als Tropffen  
 Meer ; und an allen Bäumen  
 Kräutern Blätter / und Gras  
 auffm Feld seyn ; so wird nicht  
 weniger die Ewigkeit unvermindert  
 bleiben / und nichts von der Zeit  
 Straff abgehen : eine Todt Sünde  
 brennet zwar allezeit in dem Höl-  
 lischen Fehr / wird aber nimmer  
 gelöscht / sie wird allezeit gestraft  
 aber nicht abgüßet / so lange  
 wird Gott seyn / wird der Sünder  
 gepeinigt werden / er wird  
 nimmer von der Straff erloset  
 den / als wann der Allmächtig  
 ewiger Gott kein Gott mehr  
 wird.

Bilde dir auch nit ein / daß

Langwirigkeit der Zeit / die Emp-  
 pfindlichkeit der Schmerzen min-  
 dere; Der Leib des verdambten  
 Sünders wird nicht erhartet / noch  
 mit dickerer Haut überzogen; also auch  
 werden die Straffen nicht gelinder /  
 sondern wie schwehr du dieselbe im  
 ersten Eintritt der Höllen empfunden  
 hast / also werden sie in alle E-  
 wigkeit bleiben eben schwehr / und  
 unleydlich / es sey dann daß sie wes-  
 gen deines Verschuldens vermehrt  
 werden.

Warumb erwegestu nicht diese  
 harte Ewigkeit? warumb stelletstu  
 auß Forcht derselben dein Leben nit  
 besser an? ist's vielleicht daruñ / weil  
 du die gegenwertige Zeit allein acht-  
 test / und vermeinst daß das zukünfft-  
 tige als abwesend und weit entfers-  
 net nimmer ankommen werde; ges-  
 wiß wird das zukünfftig dermahlen

gegenwertig seyn/ und wann es der  
 mahlen nicht fähme/ würde es nicht  
 zukünftig genennet werden. Welche  
 che vor Hundert Jahren in deinem  
 Alter und Stand gelebt haben / de-  
 nen ist die Ewigkeit nicht anders  
 künfftig gewesen/ als wie sie dir  
 künfftig vorgefagt wird / sie sind  
 vorben gangen / auß diesem Leben  
 hingeschieden / und haben jetzt ge-  
 gegenwertig die Ewigkeit / welche  
 erwarteten.

Gleichwie dan der heutiger Tag  
 in vorigem Jahr zukünftig war  
 jetzt aber nicht künfftig/ sondern ge-  
 gegenwertig ist ; Also wird die Ewig-  
 keit / die du weit von dir abzusetzen  
 vermeinst/ dich dermahln ertappen  
 und dir gegenwertig seyn/ und nicht  
 wie die Zeit / wie lange die auch  
 mer ist / jemahl vorben gehen /

dern wann die Ewigkeit einmahl zu  
 gegen ist/ wird sie ewiglich da zuges  
 gen bleiben. Dieses/ bitte ich dich  
 von Herzen / wöllest bey dir woll  
 erwegen / O Mensch/ und die allers  
 grausambste Ewigkeit der Strafs  
 sen/ so mit keiner Zungen gnug auß  
 gesprochen werden kan / mit gerins  
 ger Mühe und Buß vers  
 meyden.

